

Stadtgalerie
Museumspavillon

Lena Göbel

Lucretia, My Reflection

Dauer: 11.11. – 16.1.2022

Sisters of Mercys “Lucretia My Reflection” hallte im ersten Lockdown 2020 durch Lena Göbels Atelier und legte die Grundstimmung für vielschichtige Reflexionen rund um eine erschreckend zeitlose Figur der (Kunst-)Geschichte. Lucretia war bekannt für ihre Schönheit und Tugendhaftigkeit, galt als Vorbild einer treuen Gemahlin. Nach einer Vergewaltigung durch den Sohn des römischen Königs bestrafte sie sich selbst mit einem frei gewählten Tod. Das Bild ihrer Scham und ihrer Tugend, die vielen Facetten ihres Daseins und der Folgen physischen und psychischen Missbrauchs dienen hier als zeitloses Spiegelbild. Ein Blick vor die eigene Haustür genügt. In der Gewalt an Frauen zählt Österreich zu den europaweiten „Vorreitern“. Dies führt nicht wie in der Geschichte Lucretias zum Fall eines Königreichs, sondern implodiert zu kollektiver Ignoranz hinter verschlossenen Augen und zu stillem Ertragen-Müssen, zu Sich-Schmutzig-und-Schuldig-Fühlen, zu emotionaler Isolation und Einsamkeit der Betroffenen.

*“Spieglein, Spieglein
an der Wand,
was geschieht
in unserem Land?”*

Lena Göbels Werke spiegeln ein zeitloses gesellschaftliches Phänomen in einem Frauenbild aus dem Jahr 500 vor Christus und werfen vielschichtige universelle Fragen auf.

Was geschieht hinter den Masken von Frauen, die stoisch Scham und Schmerz ertragen? Wie kommt es, dass Täter als manipulierte Opfer dargestellt und Opfer zu Tätern dämonisiert werden? Warum wird bereits jungen Mädchen vermittelt, süß und lieblich, zurückhaltend und zart sein zu müssen während Buben und Männer für ihre Wildheit und Stärke gesellschaftlich gefeiert werden? Sind uns Tiere an Authentizität überlegen, zumal sie kein Schauspiel rund um ihr Innenleben veranstalten und maskenfrei durchs Leben gehen? Schenkt uns Tracht soziale Zugehörigkeit oder symbolisiert sie kultiviertes Entsprechen und verbirgt sich unter der Goldhaube sogar emanzipatorische Gestaltungsmacht und Rebellion?

Lena Göbel wehrt sich gegen oberflächliche, schnell konsumierbare Antworten und so kommen ihre Reflexionen ganz ohne erhobenen Zeigefinger aus. Vielmehr verhandelt sie in ihren Werken vorurteilsfrei mit archaischer Kraft und sensibler Zartheit, zuzwinkernd und verschmitzt lächelnd, faustdick hinter den Ohren und verletzlich im Herzen ein facettenreiches vielschichtiges Frauenbild. Selbst ihre Technik verkörpert Komplexität und

buchstäblich Tiefgang, Vielschichtigkeit und Vielfalt statt glatter Oberfläche. Ein Werk und eine Künstlerin, wo wir uns stets neu entdecken.

*“Gibt es einen
besseren Spiegel
als die Kunst?“*

Text von: Claudia Novak